

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an  
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

---

Jahrgang 11

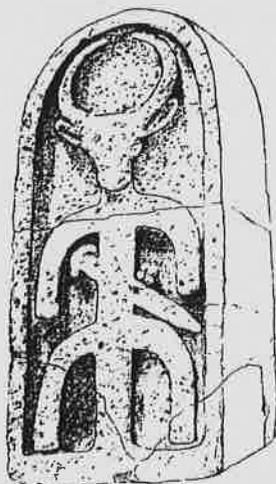
Heft 2

2002

---

## BETHSAIDA

AUF DER SUCHE  
NACH EINER VERLORENEN STADT



---

Aleph-Omega-Verlag Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk Klosterneuburg

# Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

---

## Schriftleitung

Dr. Konrad HUBER  
*konrad.huber@uibk.ac.at*

Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie  
Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck

Dr. Ursula RAPP  
*ursula.rapp@uni-graz.at*

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft  
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

Dr. Johannes SCHILLER  
*johannes.schiller@uni-graz.at*

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft  
Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

## Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Rainer RIESNER  
*riesner@fb14.uni-dortmund.de*

Emil-Figge-Straße 50, D-44227 Dortmund

Dr. Andrea ROTTLOFF  
*andrea.rottloff@t-online.de*

Ziehrerstraße 5, D-86368 Gersthofen

Mag. Friedrich SCHIPPER  
*friedrich.schipper@univie.ac.at*

DOC-Stipendiat der ÖAW  
Rooseveltplatz 10, A-1090 Wien

## Abonnement

*Erscheinungsweise:* zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

*Umfang:* je Heft ca. 70 Seiten

*Abonnement-Bestellungen:* im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder  
direkt an: Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg

*Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:*

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstr. 76, CH-8002 Zürich

*Abonnement-Preise:* ab 01.08.2001 jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils  
zuzüglich Versandkosten)

*Einzelheftpreise:* € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare  
zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist.

---

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der  
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: [http://www.bibelwerk.at/argeass/ArgeAss/ArgeAss\\_frpzb.htm](http://www.bibelwerk.at/argeass/ArgeAss/ArgeAss_frpzb.htm)

© 2002 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg  
Alle Rechte vorbehalten.

# BETHSAIDA

## Auf der Suche nach einer verlorenen Stadt

Gesamtredaktion: Friedrich Schipper

---

Zum Geleit: Bibel und Archäologie im Heiligen Land ( <i>Friedrich Schipper</i> ) .....	81
I. Wege des Messias und Stätten der Urkirche: Der Beitrag von Pater Bargil Pixner OSB (1921–2002) zur Wissenschaft vom Heiligen Land ( <i>Rainer Riesner</i> ) .....	87
II. Zur Geographie des Gebietes um den See Gennesaret ( <i>Friedrich Schipper</i> ) .....	93
III. Bethsaida/et-Tell: Die Geschichte seiner Erforschung ( <i>Andrea Rottloff</i> ) .....	99
1. Schriftliche Quellen und Identifikationsprobleme .....	99
2. Moderne Forschungen .....	100
IV. Das eisenzeitliche Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt am See Gennesaret zur Zeit des alten Israel ( <i>Friedrich Schipper</i> ) .....	103
1. Archäologische Spuren aus der Eisenzeit auf et-Tell .....	104
2. Die Geschichte Geschurs im Spiegel literarischer Quellen .....	111
V. Das hellenistisch-frührömische Bethsaida: Archäologie und Geschichte einer Stadt zur Zeit Jesu ( <i>Andrea Rottloff – Friedrich Schipper</i> ) .....	127
1. Archäologische Spuren aus der hellenistisch-frührömischen Zeit auf et-Tell .....	127
2. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 1: Bethsaida und das Neue Testament .....	133
3. Die Geschichte Bethsaidas im Spiegel literarischer Quellen 2: Bethsaida und Flavius Josephus .....	140
VI. Ein Ausblick in die christliche Wirkungsgeschichte: Bethsaida im Licht spätantiker und mittelalterlicher Pilgerberichte ( <i>Andrea Rottloff</i> ) .....	149

# I. WEGE DES MESSIAS UND STÄTTEN DER URKIRCHE: DER BEITRAG VON PATER BARGIL PIXNER OSB (1921–2002) ZUR WISSENSCHAFT VOM HEILIGEN LAND

*Rainer Riesner, Dortmund*

Es ist schon etwas Besonderes, wenn ein alter katholischer Mönch und ein junger evangelischer Bibelwissenschaftler enge Freunde werden. Bargil Pixner lebte eigentlich drei Leben. Als Theologiestudent und Priesteramtsanwärter gehörte er zum katholischen Widerstand in Südtirol. Nach dem Zweiten Weltkrieg leitete er eine Leprastation auf den Philippinen. 1969 ging mit der Übersiedlung nach Israel ein Lebenstraum in Erfüllung. Meine Freundschaft mit Pater Bargil Pixner begann 1979 an der Universität Tübingen. Aus der Freundschaft entstand eine mehr als zwanzigjährige Arbeitsgemeinschaft. Vom damaligen Abt Laurentius Klein, der im August desselben Jahres verstarb, war Pater Bargil mit der Erforschung des Zionsberges beauftragt worden. Das dazu notwendige Wissen eignete er sich in Kursen an der École Biblique der Dominikaner und am Studium Biblicum der Franziskaner in Jerusalem sowie im Selbststudium an. Akademische Außenseiter haben es in Deutschland schwerer als anderswo. So trafen die Thesen von Pater Bargil oft schon deshalb auf Misstrauen, weil er nicht die übliche Universitätslaufbahn vorweisen konnte. Für seine Zerstreutheit in weltlichen Dingen hätte er allerdings ohne weiteres den Titel eines Honorarprofessors verdient.

Weil ich selbst bald den Eindruck gewann, dass einige seiner Ansichten uns weiterführen können, habe ich begonnen, ihm bei seiner Arbeit zu helfen. Es wurde ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Im Heiligen Land, wo so vieles auf persönlichen Beziehungen beruht, hat er mir viele Türen geöffnet. Ich lernte durch Bargil auf vielen Wanderungen das Land Jesu kennen. Für einen Protestanten war früher die Zeit der Kirchenväter eine fremde Welt. Stundenlang haben wir zusammen in der Bibliothek der Dormitio-Abtei die dicken Folianten der „Patrologia Graeca“ und der „Patrologia Latina“ gewälzt. Für viele interessante Ideen von Bargil konnte ich Verbündete in der modernen und älteren Literatur finden. Wir haben miteinander diskutiert, und Bargil ließ sich etwas sagen. Manche zu kühne These wurde abgemildert oder auch gar nicht veröffentlicht. Wir schrieben zusammen mehrere Artikel für das „Große

Bibellexikon“. Das augenfälligste Ergebnis unserer Zusammenarbeit ist ein Sammelband, in dem ich verstreut veröffentlichte Artikel von Bargil zusammenstellte und bearbeitete.<sup>1</sup> Die erste Auflage kam 1991 zu seinem 70. Geburtstag heraus. Inzwischen ist 1996 eine dritte, erheblich erweiterte Auflage erschienen. Der evangelische Brunnen-Verlag in Gießen hat durch seinen theologischen Lektor Helmut Jablonski unsere Arbeit sehr gefördert. Auch hier zeigt sich ein Stück Bibel-Ökumene.

Die Aufsatzsammlung steht zwischen den populären Bänden „Mit Jesus durch Galiläa“ und „Mit Jesus in Jerusalem“ sowie den streng wissenschaftlichen Artikeln von Pater Bargil. Interessierte Nichtfachleute werden mit archäologischen, judaistischen und exegetischen Themen vertraut gemacht, aber auch Fachleute stoßen auf Neues und Originelles. Vielleicht kann auf Deutsch noch eine vierte, wiederum erweiterte Auflage erscheinen. Eine englische Übersetzung ist gerade in Arbeit. Es besteht auch Hoffnung, dass der dritte populäre Band „Die Jerusalemer Urgemeinde. Die Jahre 30 bis 130“ noch erscheinen wird. Bargil konnte das englische Manuskript im Wesentlichen vollenden, und die amerikanische Theologieprofessorin Elizabeth McNamer kümmert sich um die Herausgabe in Israel. Ich habe in der „Biblical Archaeology Review“ die wissenschaftliche Arbeit von Pater Bargil kurz gewürdigt<sup>2</sup> und werde es in „Qumran Chronicle“ noch ausführlicher tun. Hier kann es nur darum gehen, die wichtigsten seiner Arbeitsgebiete noch einmal ins Gedächtnis zu rufen.

Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Pater Bargil hauptsächlich in Tabgha. Durch die spektakulären Ausgrabungen der Franziskaner in Kafarnaum wurde bestätigt, was schon die rabbinischen Quellen nahelegten: In dieser „Stadt Jesu“ (Mt 9,1) gab es bis ins 4. Jahrhundert, aus dem wir die ersten Pilgerberichte besitzen, Judenchristen. Pater Bargil hat mit Recht darauf hingewiesen, dass durch die Existenz dieser Tradentengruppe die drei Orts-traditionen von Tabgha (Brotvermehrung, Seligpreisungen, Erscheinung des Auferstandenen) mehr Glaubwürdigkeit bekommen. Die besondere Aufmerksamkeit von Bargil galt der Suche nach Bethsaida. Er behielt Recht mit seiner Annahme, dass es auf dem Ruinenhügel von et-Tell auch eine neutestamentliche Besiedlung gab.<sup>3</sup> Aber lag dort der Heimatort der Jesusjünger Petrus und

<sup>1</sup> B. Pixner, *Wege des Messias und Stätten der Urkirche. Jesus und das Judenchristentum im Licht neuer archäologischer Erkenntnisse* (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 2), Gießen 1996.

<sup>2</sup> R. Riesner, *Father Bargil Pixner (1921–2002)*, BAR 28/4 (2002) 16.

<sup>3</sup> Vgl. R. Arav/R. Freund (Hg.), *Bethsaida. A City by the North Shore of the Sea of Galilee* (BEP 1), Kirksville 1995; R. Arav/R. Freund (Hg.), *Bethsaida. A City by the North Shore of the Sea of Galilee* (BEP 2), Kirksville 1999.

Andreas (Joh 1,44)? Bargils Freund, der jüdische Fischer und Archäologe Mendel Nun, hat widersprochen. Ich konnte seine Forschungen in derselben Reihe herausbringen wie die „Wege des Messias“. Mendel Nun sucht das evangelische Bethsaida direkt am See in el-Araj.<sup>4</sup> Auch Bargil hat stets angenommen, dass dort zumindest ein wichtiger Teil des neutestamentlichen Ortes lag.

Großen Widerhall bis hinein in die Weltpresse fand Pater Bargils neue Lokalisierung des Prätatoriums, wo Jesus dem römischen Statthalter Pontius Pilatus beim Prozess gegenüberstand (Mk 15,16).<sup>5</sup> Nachdem die Ansetzung in der Burg Antonia mit Recht aufgegeben worden war, suchten die Forscher das Prätorium im Oberen Herodespalast im Gebiet der heutigen Zitadelle beim Jaffa-Tor. Bargil ging den Spuren der ältesten Ortsüberlieferung nach. Sie führen zu dem Felsabhang gegenüber der Klagemauer, wo nach der Beschreibung des jüdischen Historikers Josephus der alte hasmonäische Königspalast stand. In dieser Gegend sind in der Tat prächtige Überreste eines Palastes aus herodianischer Zeit zu sehen. Diese Relokalisierung des Prätatoriums hat viel Anklang gefunden. Zu den Befürwortern gehören der ehemalige Direktor des Evangelischen archäologischen Instituts in Jerusalem August Strobel, der Wiener Alttestamentler Karl Jaroš und der israelische Archäologe Meir Ben-Dov. Gerhard Kroll SJ hat die Ansetzung in sein großartiges Buch „Auf den Spuren Jesu“ übernommen.

Pater Bargil hat auch die internationale Diskussion um ein besonders rätselhaftes Qumrandokument neu in Gang gesetzt. Ein Aufsatz von 1983 über die Kupferrolle aus Höhle III (3Q15) gilt allgemein als Wendepunkt.<sup>6</sup> Aufgrund seiner topographischen Studien kam Bargil zu der Ansicht, dass mit „Betanien jenseits des Jordan“ (Joh 1,28), wo Johannes der Täufer wirkte, die Landschaft Batanäa nordöstlich des Sees Gennesaret gemeint ist. Als ich eine Vorlesung in Cambridge vorbereitete, entdeckte ich, dass schon der christliche Talmudist John Lightfoot diese Ansicht 1675 angedeutet hatte. Die vorgeschlagene Identifizierung wurde von so verschiedenen Forschern wie dem Katholiken Eugen Ruckstuhl und dem Protestanten Klaus Wengst angenommen. Die These eröffnet faszinierende Ausblicke in das Wirken des Täufers und die Entstehung des Vierten Evangeliums. Das versuche ich in einer eben

<sup>4</sup> Vgl. M. Nun, *Der See Genesareth und die Evangelien. Archäologische Forschungen eines jüdischen Fischers* (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 10), Gießen 2001, 205–239.

<sup>5</sup> B. Pixner, *Noch einmal das Prätorium? Versuch einer Lösung*, ZDPV 95 (1979) 56–86.

<sup>6</sup> B. Pixner, *Unravelling the Copper Scroll Code: A Study on the Topography of 3Q15, RdQ 11* (1983) 323–366.

erschienenen Arbeit zu zeigen.<sup>7</sup> Aus den Ortsangaben der Kupferrolle muss man weiter schließen, dass es Essener nicht nur in Qumran, sondern auch in Jerusalem gab.

In dieselbe Richtung weist Flavius Josephus, wenn er ein Tor an der Südwestecke von Jerusalem das „Tor der Essener“ nennt (Bell V,145). Der lebenswürdigen Südtiroler Hartnäckigkeit von Pater Bargil ist zu verdanken, dass dieses Tor mit Hilfe der israelischen Archäologen Doron Chen und Shlomo Margalit wiederausgegraben wurde.<sup>8</sup> Diese Leistung wird in einem Standardwerk wie der „New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land“ anerkannt.<sup>9</sup> Es ist sehr zu hoffen, dass die Ausgrabungen an dieser wichtigen Stelle durch Professor James Strange weitergehen und doch noch Bargils Wunsch nach der Anlage eines archäologischen Gartens in Erfüllung geht. Der These vom Jerusalemer Essenerviertel haben sich Qumran-Pioniere wie David Flusser, Mathias Delcor und Otto Betz, aber auch moderne angesehene Experten wie Émile Puech oder James Charlesworth angeschlossen. Auch hier eröffnen sich Perspektiven für weitere Forschungen.

Die Lage des Jerusalemer Essenerviertels auf dem Zionsberg ist umso interessanter, als hier die älteste Ortsüberlieferung das „Obergemach“ (Apg 1,13) als erstes Zentrum der Urgemeinde lokalisiert. Dieser Tradition galt das Interesse Bargils von seinem ersten Aufsatz 1976 in der Festschrift für den franziskanischen Pionier judenchristlicher Studien Bellarmino Bagatti<sup>10</sup> bis zu seinem letzten Beitrag in einem Kongressband von 2000 über das frühe Judentum.<sup>11</sup> Ich selbst habe die Anstöße von Bargil aufgenommen und einen ausführlichen Beitrag in dem monumentalen Werk „Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt“ (Bd. II/26,2, 1994) veröffentlicht, aus dem dann später ein Buch wurde.<sup>12</sup> Nicht nur die Tradition über den ersten Sitz der Urgemeinde

<sup>7</sup> R. Riesner, *Bethanien jenseits des Jordan. Topographie und Theologie im Johannes-Evangelium* (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 12), Gießen 2002.

<sup>8</sup> Vgl. B. Pixner/D. Chen/S. Margalit, *Mount Zion: The „Gate of the Essenes“ Re-Excavated*, ZDPV 105 (1989) 85–95; D. Chen/S. Margalit/B. Pixner, *Mount Zion: Discovery of Iron Age Fortifications Below the Gate of the Essenes*, in: H. Geva (Hg.), *Ancient Jerusalem Revealed*, Jerusalem 1994, 76–81.

<sup>9</sup> Siehe H. Geva im Artikel zu Jerusalem in: E. Stern (Hg.), *New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land*, New York 1993, 718.728.

<sup>10</sup> B. Pixner, *An Essene Quarter on Mount Zion?*, in: *Studia Hierosolymitana. In onore di Bellarmino Bagatti, I: Studi archeologici* (SBF.CMa 22), Jerusalem 1976, 245–285.

<sup>11</sup> B. Pixner, *Nazoreans on Mount Zion (Jerusalem)*, in: S.C. Mimouni (Hg.), *Le Judéo-Christianisme dans tous ses états. Actes du colloque de Jérusalem, 6–10 juillet 1998*, LeDiv Hors série, Paris 2001, 289–318.

<sup>12</sup> R. Riesner, *Essener und Urgemeinde in Jerusalem. Neue Funde und Quellen* (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 6), Gießen 1998.

auf dem Zion, sondern auch die vom letzten Abendmahl Jesu verdient Vertrauen. Es war eine besondere Genugtuung für Pater Bargil, dass meine Arbeit vom Vatikan-Verlag auf italienisch herausgebracht wurde.<sup>13</sup> Aus der Nähe von Essenerviertel und Urgemeinde ergeben sich auch neue Blicke auf die früheste Geschichte des christlichen Mönchtums. Hier werden die Impulse von Bargil durch den jungen anglikanischen Forscher Brian Capper und den Deutschen Christoph Franziskus Joest aufgenommen, der als Prior eine evangelische Kommunität leitet.

Die besondere Aufmerksamkeit und Liebe von Bargil galt der Familie Jesu.<sup>14</sup> Auch hier folgte er wieder der ältesten Tradition. Danach waren die „Brüder Jesu“ weder Kinder Marias noch Vettern Jesu, sondern Kinder aus einer ersten Ehe des Josef. Diese Ansicht des judenchristlichen Geschichtsschreibers Hegesipp aus dem 2. Jahrhundert wird auch von dem angesehenen englischen Neutestamentler Richard Bauckham verteidigt. Mit Recht hat Bargil auch darauf hingewiesen, welch wichtige Führungsgestalt der Urkirche der Herrenbruder Jakobus war. Damit wurde von Bargil ein Trend der modernen Exegese vorweggenommen, die jetzt verstärkt nach dieser „Säule“ der Urkirche (Gal 2,9) fragt. Bargil hat auch die altkirchliche Tradition neu in Erinnerung gebracht, nach welcher der Hebräerbrief von dem Leviten Barnabas stammt. Ein bekannter evangelischer Exeget wie Peter Stuhlmacher neigt jetzt dieser Ansicht zu. Es gäbe noch viele Anstöße eines kreativen Denkers zu berichten.

Ich bin sehr dankbar für das, was mir in der Begegnung mit Pater Bargil geschenkt wurde. Uns war die Überzeugung gemeinsam, dass man das Neue Testament nur vor seinem jüdischen Hintergrund richtig verstehen kann. Bei der Ausbildung von Religionslehrern und -lehrerinnen ist mir die Anschauung hilfreich, die ich im Heiligen Land gewonnen habe. Bargil hat mir die Augen für die Bedeutung des antiken Judenchristentums geöffnet. Weil er so große Achtung vor diesen ersten Gläubigen besaß, hatten auch die modernen Judenchristen einen Platz in seinem Herzen. Uns beide verband ein Grundvertrauen in die wesentliche historische Zuverlässigkeit des Neuen Testaments. Gerade durch neue archäologische und religionsgeschichtliche Erkenntnisse sahen wir uns darin bestärkt.

---

<sup>13</sup> R. Riesner, *Esseni e prima comunità cristiana a Gerusalemme. Nuovi scoperte e fonti*, Rom 2001.

<sup>14</sup> B. Pixner, *Jesus and His Community: Between Essenes and Pharisees*, in: J.H. Charlesworth/L.L. Johns (Hg.), *Hillel and Jesus. Comparative Studies of Two Major Religious Leaders*, Minneapolis 1997, 193–224.

Wir haben nicht nur nach den Orten und Wegen Jesu geforscht, sondern an den Stätten der Evangelien die Bibeltex-te im Herzen bewegt (Lk 2,19.51) und miteinander gebetet. Wir wanderten gerne auf den heißen und staubigen Straßen Palästinas, weil sie der vor uns gegangen ist, der auch den Weg ins himmlische Jerusalem gebahnt hat.